

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 15 (1974)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Futurologie im "Sozialismus"  
**Autor:** Tarsis, Valerij  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Futurologie im «Sozialismus»

Die Zukunftsforschung hat schon längst aufgehört, eine optimistische Wissenschaft zu sein. Damit aber ist sie, sofern sie überhaupt Wissenschaft bleibt, unvereinbar mit einem System geworden, welches den ideologischen Optimismus zu einem Obligatorium macht, dessen Nichtbefolgung bestraft wird.

Jahrhundertlang waren die *Progressiven* (nämlich: offene oder verkappte Materialisten) der Ueberzeugung, Fortschritt sei *das Positive*: ein unaufhaltsames Streben *vorwärts* auf ein lichtiges Ziel hin, auf das — unterschiedlich vorgestellte — Paradies auf Erden. In den letzten paar Jahren nun ist dieses Verständnis des Fortschritts durch zahlreiche Wissenschaftler in Zweifel gezogen worden, ja man hat in der progressiven Entwicklung die real drohende Gefahr des Untergangs der Menschheit, der Welt, zu erblicken begonnen.

## Und Dostojewskij hat doch recht

Manche Leute, die sich nicht zu den «Progressiven» rechneten, haben schon viel früher über diese Entwicklung nachgedacht. In seinem Buch «Dostojewskijs Weltanschauung» schrieb der grosse russische Philosoph Berdjajew bereits vor 60 Jahren: «In der Rebellion des Menschen aus dem Untergrund gegen die kommende Weltharmonie, gegen die Fortschrittsreligion, sieht Dostojewskij eine positive Wahrheit.»

Dostojewskij seinerseits hatte den Fortschrittsglauben als Essenz des Sozialismus in «Dämonen» so klar auf seine unmenschlichen Konsequenzen hin durchschaut, dass der heutige Leser in Kenntnis der bolschewistischen Praxis ob Dostojewskijs prophetischer Sicht erschrickt!

Nun also sind die Wissenschaftler auch da angelangt. Im Westen hat die futurologische Studie von Professoren des Massachusetts Institute of Technology (USA), erarbeitet im Auftrag des «Club of Rome», Aufsehen erregt; mit ihr auseinandergesetzt hat sich z.B. Ulrich Kägi im Buch «Wider den Strom». Eine andere westliche Zusammenfassung ist Konrad Lorenz' «Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit», in der die Uebervölkerung der Erde und die Verwüstung des natürlichen Lebensraumes sowie verschiedene Aspekte der Zerstörung der Persönlichkeit behandelt werden. Global für die ganze Menschheit...

«Meinungsforschung, Werbetechnik und geschickt gesteuerte Mode helfen den Grossproduzenten diesseits und den Funktionären jenseits des Eisernen Vorhangs zu gleichartiger Macht über die Massen.» (S.108/109; meine Hervorhebung — V.T.)

Die Wissenschaftler der ganzen Welt sind sich über das wesentliche einig. Um einiges früher hat sich, wie man weiss, der sowjetische Atomphysiker Sacharow in dem bekannten «Memorandum» schon als Futurologe betätigt; der Titel lautet im russischen Original übrigens: «Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und intellektuelle Freiheit.»

Das jüngste prominente Beispiel russischer Auseinandersetzung mit dem Fortschritt ist Solschenizyns «Brief an die Sowjetführung» vom Herbst 1973, in dem auch der Nobelpreisträger feststellt:

«Es kann keinen unendlichen, unbegrenzten Fortschritt geben, wie ihn uns die Träumer der Aufklärung ins Bewusstsein gehämmert hatten. Der ganze unendliche Fortschritt hat sich bei gewaltigem Kraftaufwand als unsinniger, nicht vorgesehener Rutsch in eine Sackgasse erwiesen. Die gierige Zivilisation des ‚ewigen Fortschritts‘ ist am Ersticken... Der Fortschritt darf nicht länger als wünschenswerte Kennziffer einer Gesellschaft gelten. Die Unendlichkeit des Fortschritts ist wahnsinnige Mythologie.»

## Wer warnt, ist alsogleich ein Feind

Sowohl Professor Sacharow als auch der ausgebürgerte Schriftsteller werden von der Sowjetführung als «Feinde» traktiert, und doch weisen gerade die genannten Arbeiten, die sich an die Regierung bzw. Parteiführer der UdSSR wenden, ihre Autoren als verantwortungsbewusste und loyale Bürger ihrer Heimat aus! Weshalb haben die Machthaber ihre Warnungen und Vorschläge nicht begrüsst?

Die von der progressiven Ideologie geprägte sowjetische «Futurologie» ist halt etwas grundsätzlich anderes, obgleich sich die Doktrin «wissenschaftlich» nennt. In Form von *Perspektivplänen* stand sie als optimistische «Wissenschaft» (bzw. als Propaganda) einst hoch in Ehren; nur haben sich diese Pläne, diese Zukunftsversprechungen, je und je als unzutreffend erwiesen. So hatte Stalin in einem Memorandum festgehalten, in den sechziger Jahren werde in der UdSSR schon fast gar der reine Kommunismus herrschen... Aber auch mit den materiellen Einschätzungen hat Stalin («die Koryphäe der Wissenschaften») arg danebengehauen. So sah er für die sechziger Jahre eine Erdölförderung von jährlich 60 Mio.t voraus, während die Planer und Wissenschaftler der Sowjetunion heute

Alarm schlagen, weil die geförderten 330 Mio.t bald nicht mehr ausreichen.

Chruschtschow seinerseits hatte die Vollendung des «Aufbaus des Kommunismus» auf etwa 1985 angesetzt; d.h. also, dass «jeder nach seinen Bedürfnissen» empfängt und «jeder nach seinen Fähigkeiten» gibt, in völliger Zwanglosigkeit, denn der Staat mit seinen Ordnungskräften ist dann ja abgestorben, nachdem die Träger allen Uebels, die besitzenden Klassen, längst liquidiert wurden und damit auch die Entfremdung des Menschen von seiner Arbeit aufgehoben ist. Kurz, das Paradies auf Erden.

Inzwischen spricht schon längst niemand mehr von dieser misslungenen Prophezeiung... Wer wollte es auch riskieren, angesichts der katastrophalen Lage der sowjetischen Landwirtschaft und des chronischen Mangels an Konsumgütern an das Schlaraffenland zu erinnern! Man hat ja auch vollauf zu tun mit dem Versuch, die Wirtschaft mit Hilfe der Kapitalisten irgendwie zu sanieren, während die Drehorgel weiter leiert: Die kapitalistische Welt ist morsch, zum Untergang verdammt; wir Progressiven schreiten forsch zum Fortschrittssieg voran!

## Und sie verschmutzt sich doch

Und daneben setzen sich sowjetische Publizisten und (echte) Wissenschaftler durchaus auch in der Presse mit den beunruhigenden Problemen, wie Umweltverschmutzung, Kahlschlag ganzer Gebiete und dessen Folgen, Lärmimmission und dergleichen, auseinander.

Sacharow und Solschenizyn sind beileibe nicht die einzigen Sowjetbürger, welche die Gefahr erkannt haben; das ist auch nur natürlich. «Wenn man die Natur nicht schützt, wird aus ihr *Umwelt*», stand in der «Literaturnaja gaseta» Nr. 33/1973. Wiederholt befasste sich die Literaturzeitung mit dem Raubbau an den Waldbeständen (Nr. 27/1973, 30/1973, 2/1974), mit Gewässerverschmutzung (4 und 5/1974), Lärm (1/1974, 12/1974) und mit dem neuen Thema Oekologie (51/1973). Man redet also heute hüben wie drüben viel von den lebensbedrohenden Folgen des «Fortschritts».

Aber was tut man? In Russland sind inzwischen die grossen Flüsse und sogar die Meere, besonders das Kaspische, durch Industrieabfälle hoffnungslos verschmutzt. Der Fischfang ist katastrophal zurückgegangen; eines der überhaupt noch fischhaltigen Binnengewässer, die Aralsee, liefert heute 20mal weniger Fische als «im zaristischen System», wie mir ein Verwandter anvertraute, der in jener Gegend lebte. Manche Fischarten sind schon ausgestorben, so die damals sehr berühmten, nur in Russland vorkommenden Arten Rybéz (doppelt so kostbar wie Lachs) und Schemajä (dreimal so teuer wie Lachs) oder der Königshering, den es nur in der Bucht von Kertsch im Schwarzen Meer gab. Fast ganz verschwunden ist der Sterlet, den unsere Klassiker noch so begeistert besungen haben. Der Störfang wird stetig geringer.

Dies nur ein Beispiel, das illustriert, wie vollkommen das «sozialistische System» das Leben auch der Natur missachtet hat. Wie sollten Materialisten *Ehrfurcht vor dem Leben* haben können? Ich meine, dass der Materialismus prinzipiell das Licht verfehlt hat: Und Fortschritt zum falschen Ziel kann ja nicht gut enden.

Valerij Tarsis

